

Abonnement für alle Vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 R. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeb. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden für die Halle und über deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 20 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Vorhölzinger 12, Gr. Ulrichstr. 47.

No. 141.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 20. Juni

1875.

## Wochenüberblick.

Die diesjährige Session des Landtages wurde am Dienstag nach fünfmonatlicher Dauer (vom 16. Januar bis 15. Juni) endlich geschlossen, nachdem das Herrenhaus den entgegenkommenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses auch bezüglich der Provinzialordnung beigetreten war. Wie sehen nun der Wirklichkeit der in dieser Session zum Ausdruck gekommenen tiefenpressenden Gesetze mit Zutrauen entgegen. — Auf dem Gebiete der hohen Politik hat uns die letzte Woche mit keinem eigentlich neuen Ereigniß überrascht und so waren es hauptsächlich Erinnerung und Hoffnung, welche das allgemeine Interesse in Anspruch nahmen. Der 18. Juni brachte uns die Feier des 100jährigen Gedächtnisses der Schlacht bei Jena, jener Großthat des großen Kurfürsten, welche die Einigung Deutschlands zuerst im Norden unter dem starken Scepter der Hohenzollern anbahnte und für die jetzt vollendete Neugestaltung des Reiches bahnbrechend wurde. Ein Blick auf Preußens und Deutschlands Geschichte während dieser zweihundert Jahre berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß, wie diese Epoche die Einheit des Gesamtvaerlandes und die Befreiung von dem Joch der Fremdherrschaft gebracht, so auch die fernere Zukunft den Tag der innern Befreiung und der Erlösung von all den Fesseln herbeiführen werde, in welchen Fanatismus und Herrschsucht einen Theil unseres Volkes noch heute gefangen halten. Zu besonders freudigen Hoffnungen jedoch dürfte uns neben dem 18. auch der 17. Juni stimmen, neben dem Tage von Jena und dem Tage von Straßburg. Galt es vor 200 Jahren im Nordosten Deutschlands den Fremdling zu verjagen, so ist uns heute an der Südgrenze die Aufgabe erwachsen, die aus der Herrschaft der Fremden zurückgenommenen Landesvölker mit unseren Verhältnissen neu zu befreundeten. Der Zusammentritt des ersten eßig-Lothringischen Landesauschusses ist ein Ereigniß von höchster Bedeutung. Wenn auch der Landesauschuss vorerst nur eine beratende Stimme hat, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Wünsche und Ansichten desselben auf die Beschlässe der Reichsregierung wie des Reichstages von großem Einfluß sein werden. Die Reichsländer haben jetzt bereits ihre Vertretung im Parlament und der Landesauschuss bildet den ersten Schritt zu dem Ziele der Selbstverwaltung, wie die übrigen Staaten des Reiches sie beifügen und wie sie den Reichsländern nicht für immer verlagert werden kann. Je rascher die neuen Provinzen dem alten Reichzuge in Freiheit und häuslicher Selbstständigkeit allmählich werden, um so mehr auch werden die Herzen der jüngeren wie der älteren Kinder Germaniens sich in gleicher Liebe zu der gemeinsamen Mutter vereinigen. Der Arnim-Proceß, der vor sechs Monaten noch die Welt in Spannung erhielt, hat bei Gelegenheit der Verhandlung in zweiter Instanz nur eine verminderte Beachtung gefunden. Die zweite Instanz hat auch nichts Neues zu Tage gefördert. Der Urtheilspruch ist bis zum nächsten Donnerstag ausgelegt.

Am selben Tage, an welchem in Berlin gegen den ehemaligen deutschen Botschafter verhandelt wurde, spielte sich auch in Wien ein Proceß ab, dessen Interesse sich an den Namen Bismarck knüpft. Der „Attentäter“ Joseph Wieginger stand vor den Geschworenen, angeklagt nicht des geplanten Attentats gegen den deutschen Reichsanwalt, sondern des versuchten Verbrechens an dem Jesuitenorden. Der Ausgang dieses Proceßes war die Freisprechung Wiegingers, der vorgab, seine Absicht sei gewesen, durch die von ihm versuchten Attentats-Unterhandlungen nur dem französischen Bismarck die Handhabe zu

energikem Vorgehen gegen die Jesuiten zu liefern. In Dalmatien und Croatien haben wieder südslawische Großmächte, die also durch die Kaiserreise nicht befriedigt sind, vielmehr sich jetzt viel heftiger als früher tamgeben. Die Particularisten haben in den letzten Tagen sogar an einigen Orten zu Griminalen geführt.

In Frankreich hat sich bezüglich der constitutionellen Fragen noch nichts entschieden. Dagegen ist die Auslieferung des höheren Unterrichts und damit auch der Examina und der Staatsämter an den Ultramontanismus eine Thatsache, an der vorläufig wenig zu ändern bleibt. Die Zukunft Frankreichs ist von den heutigen Gesetzentwürfen in die Hände der Jesuiten gelegt, die ihre Macht gewiß nicht zum Heile Deutschlands ausüben werden vermögen. Inzwischen ist der Ultramontanismus dort wie überall nur ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Vom Standpunkte der Humanität ist es zu bedauern, daß ein einseitig durch seine Bildung so hervorragendes Land wie Frankreich mit lebenden Augen in die Verarmung, d. h. in das Verderben läuft, indes — unser Schade ist das nicht.

In der italienischen Deputirtenkammer ist die Verabreichung über die öffentliche Sicherheit fortgesetzt worden und hat zu mehreren fürmlichen Anträgen geführt. Beschuldigungen, welche der Abgeordnete Togni gegen die sicilianischen Behörden erhob, haben die Einigung einer Untersuchungs-Commission veranlaßt. Eine Tagesordnung, welche den Regierungsvorschlag modificirt und mit welcher sich der Ministerpräsident einverstanden erklärte, wurde endlich mit geringer Majorität angenommen und somit eine Ministerkrise abgewandt. Der Antrag Garibaldi zur Regulirung der Tiber ist mit geringen Abänderungen von der Kammer angenommen. Der Paps hat am 16. Juni den dreißigsten Jahrestag seiner Erhebung auf den h. Stuhl gefeiert.

Die Aufregung in Griechenland scheint sich etwas gelegt zu haben und das Verbleiben Königs Georg für die nächste Zukunft gesichert zu sein. Die Panzerschiffe der Garantie-mächte haben diesmal ihren Einbruch auf das Peloponnes von Hellas nicht verfehlt, aber der junge König dürfte für eine wiederholte Anwendung dieser Garantie danken, zumal ihm der Verlust des Thrones die jährliche Rente von 20,000 Pfd. Sterling als Schmerzensgeld einbringen würde.

## Zehrbellin.

1875. Berlin, 18. Juni 1875.

Der heutige zweite Säculartag der Schlacht von Zehrbellin wird von der hiesigen Presse in zahlreichen, zum Theil recht gut geschriebenen Artikeln gefeiert und es wäre wünschenswert, wenn man die Bedeutung dieses Tages und dieses Sieges auch über die Grenzen Preußens hinaus überall recht empfinden und würdigen wollte. Der Particularismus in Deutschland hat leider die preussische Geschichte noch bis auf die heutige Zeit nicht recht verstanden; er hat überall da, wo der große nationale Gedanke in ihr zu Tage tritt, nur egoistische Tendenzen, als Seitenfäden zu sich selbst, erkennen wollen, und hat nicht begriffen, wie ohne Preußen die deutsche Einheit in ihrem Wesen, nicht bloß dem Scheine nach, wahrscheinlich niemals errungen worden wäre. Kaiser und Reich, nicht ist die Geschichte Zeuge durch 1000 Jahre hindurch, haben nicht dazu gethan und nichts dazu vermocht, der Bersplitterung im Innern Deutschlands vorzubeugen; im Gegentheil, die letztere schritt, gehärt durch den maßlosen Egoismus der Fürsten und Herren, vorwärts und führte dazu, daß Deutsch-

land zuletzt nichts mehr war, als ein geographischer Begriff, in seiner Ohnmacht der Spielball der europäischen Politik, die in deutscher Erde bald nichts sah, als ein Compensations-object für die Nachbarstaaten und deren wechselseitige Eroberungsgelüste. Der 30jährige Krieg zeigte das traurige Schicksal eines brüderlichen Kampfes in Deutschland, der dem Anlande, namentlich Frankreich und Schweden, einen fast unbeschränkten Einfluß auf die Machtverhältnisse und ihre Entfaltung, im Reiche bewog, wie in den Einzelstaaten, was durch den westfälischen Frieden bestätigt und sanctionirt. Auch Brandenburg hatte unter dem habslofen und schwandenden Georg Wilhelm, 1619 — 1640, über die Mägen gelitten. Die Mark insbesondere war unauflöslichen Verwüstungen angesetzt gewesen; die Städte waren auf Menschenalter hinaus zurückgekommen, wüstelnde Dorfmarken waren gänzlich vom Erdboden verfligt, der Bauer war verarmt, das Land dem Verkommen nahe, und wer weiß, welche Gestalt die Zukunft Deutschlands angenommen hätte, wenn nicht mit dem Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm, jene weltgeschichtliche Katastrophe eingetreten wäre, die in dem Siegre über die Schweden bei Zehrbellin am 18. Juni 1675 zuerst bauernd und vollständig besiegelt wurde. Seit jener Zeit hat Brandenburg-Preußen die Führung in Deutschland übernommen und trotz mancher rückfälligen Bewegung, die nicht ausbleiben konnte, stetig behauptet zu seiner und des Reiches Ehre. Die Geschichte Deutschlands seit dem Westfälischen Friedensschlusse hat leider viele dunkle, häßliche Blätter aufzuweisen, und der unbedeutliche, selbstthätige Sinn der Mehrzahl seiner Fürsten ist wahrlich kein Gegenstand zur Verherrlichung; man weiß, wie derselbe durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch, trotz Friedrich dem Großen, bis in das letzte Decennium dieses Jahrhunderts noch gespielt hat, selbst noch 1815 das Verbleiben der Einigung Deutschlands, das die ganze Nation als das ängstliche Ziel anstrebte, zu hindern wußte. Die Politik Metternichs war so unbedeutlich, wie die Österreichs überhaupt, das nur auf die Vergrößerung seiner eigenen Hausmacht ausging und das ganze übrige, das eigentliche Deutschland, nur als Dependenz von sich ansah und behandelte. Den Kampf gegen diese neue Gefahr, die für Deutschland mit dem Wiener Frieden anfang, hat wiederum Preußen allein auf sich genommen, und ihn endlich 1866 siegreich trotz aller Wiederhänger zu Ende geführt, so daß, als Frankreich im Jahre 1870 unsere Grenzen bedrohte, wirklich ein einziges, gefestetes Deutschland ihm entgegengetreten ist. Wir setzen also auf dem Siege von Zehrbellin, der das Fundament bildet für das neuerstandene deutsche Reich, und deshalb kann jeder Deutsche den heutigen Freitag aus vollem, aufrichtigem Herzen feiern. Daß die „Germania“ kein Verständnis für denselben hat, und ihn mit Schmähungen bedeckt, während sie gleichzeitig im Parlament das 30jährige Regierungsjubiläum Bismarcks feiert, wird wohl Niemandem übergrägen. Der Ultramontanismus befindet obendrein seinen fremden Ursprung und seine Nützlichkeit zum deutschen Reiche, mit dem er sich nie und nimmer aussöhnen wird, dadurch, daß er die Geschichte Deutschlands und den deutschen Geist, der in Wahrheit ein protestantischer, antikatholischer ist, schmäh und verleumdete. Hier gehen wir auseinander und werden hoffentlich auch nie zusammenkommen!

## Deutsches Reich.

in Berlin, 18. Juni. Die Arbeiten des Bundesrathes im nächsten Spätherbst werden, wie man hört, auch durch wichtige Vorlagen für Elsaß-Lothringen erweitert werden.

[30]

## Ein Satz.

(Fortsetzung.)

Nun zwangte er das Dreieck in die Hüge und bewegte es geräuschlos von einer Seite zur anderen, um den haltenden Nagel zu lockern. Wenige Minuten später gab die Kiste plötzlich nach und innerwärts des feststehenden Raumes fiel das morsiche Holzstück klappernd auf den Fußboden. Wolff legte den Finger auf die Lippen und machte Reichenstein ein unmißverständliches Zeichen, den Lampenstiel zu entfernen. Als der Palast des Kaufmanns die Flamme fast völlig verlorb, entzündete Wolff ein Streichholz und ließ langsam die Kiste auf. Vorzüglich das Gesicht mit der Hand, verbergend, sah er in die schwarze Tiefe des jetzt offenen Raumes hinein.

„Gutso! — Guitso! — Was siehst Du?“ hauchte Clara. „Ist es das Geld meines Großvaters?“ — „O, sprach, sprach, ist es Geld?“ „Stille!“ rante der tolle Wolff. „Dein verwünschtes Hirn-gehirn!“ „Er legte noch ein Bündel in Brand und sah jetzt dreier, jeder für hincin. Dana drehte er sich zu den beiden Anbernen: „Sich bitte Sie, Reichenstein — und Dich Clara — Ich ver, was ist das?“ „Keine Leute?“ fragte der Kaufmann. „Nein! Leuchten Sie nur hinein!“

Die Lampe erhellte jetzt den beschornen Raum, und alle drei nächsten Einser erhellten eine Scene, welche wie das Phantastische des Märchenbüchters, insofern praktisch oder vernünftige Deutung nicht. Ein kleines, mit Holz getäfeltes Zimmer zeigte sich ihren Augen und fesselte magnetisch das Interesse, besonders Reichensteins. Der ganze Raum war ummüllt, nur in der Mitte stand ein Tisch, mit einem ehernen weissen Tuche überzogen, das jetzt aber von Staub und Spinnweben fast schwarz, gefährlich erschien. Auf diesem Tische befanden sich ein altmodischer Kuffag und eine Bibel, sowie mehrere schön entzündete Kerzen. Aus einzelnen Fugen des morschen Fußbodens wuchs in langen Halmen das Gras empor und berührte mit seinen

frischgrünen hochaufgeschossenen Kronen die verdorrten braunen Zweige der Kränze auf dem Tische. Die Wände waren von Moos und Flechten überzogen. Zwei Sammelstiefen auf dem Fußboden vor dem Tische sahen aus, wie grüne Rasenflecke mit Staub und Moder überzogen — nur an wenigen Stellen schimmerten noch Leberleiste von Goldfransen und einer ebeben purpurnen Färbung des Stoffes.

Im Hintergrunde des kleinen Zimmers öffnete sich eine schliefhängende Thür und geputzete den Blick in einen zweiten Raum, welcher insofern bei der spärlichen Beleuchtung mit den Augen nicht völlig zu durchdringen war. Kein lebendes Wesen zeigte sich.

Die drei Lampen sahen einander an, wortlos vor Erstaunen. „Vergessen Sie das, Reichenstein?“ fragte der tolle Wolff. „Es ist nichts! — Wieder nichts!“ flüsterte tonlos, voll unglücklicher Trauer das Mädchen. „O, — ich bin verloren!“

„Kaffen Sie mit einmal näher herantraten“, hat Reichenstein, „ich möchte den zweiten Raum beleuchten. Das ist ein mißverstehtes Abenteuer!“ Er hielt mit ausgestrecktem Arm die Lampe in das Zimmer hinein und sah angesetzt hindern! Ihm zur Seite schaute Wolff, während Clara müßlos die Arme sinken ließ und sich auf einen höherem Schemel, der in der Ecke stand, wie gebrochen niederwarf. Aber dort jenseits der Wand, wohnte, oder was da geschah, das galt ihr Nichts, denn nur der verdorene, verstaubte Erdboden war es, an dessen Erreichung sich ihre ganze Seele hammerie. Reichenstein gewachte beim Schimmer der hochgehaltenen Lampe, daß im zweiten Raum ein Welt stand, und daß in demselben ein schlafender Mensch lag. Sobald sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, erkannte er die Gestalt einer Frau in verwitterten, wunderlich gefalteten Kleidern. Die Schlafende hatte einen ihrer Arme unter den Kopf gelegt und wirres, eisgraues Haar fiel lang herab, fast bis auf den Fußboden. Das Gesicht zeigte indessen trotz dieser nur dem Alter angehörenden Haarfübung noch jugendliche Züge; es war so todenbleich wie das einer Leiche, mager und eingefallen, und dennoch konnte die Schlaferin noch nicht viel über dreißig Lebensjahre zählen. Wie

begeubert haben beide Männer auf dies Bild einer Lebendigen, dieses Gesicht, welches, wie die Verleugung des Grames, unter dem Schmutz seiner grauen Haare noch rührend schön erschien.

Da drehte sich die Schlafende herum und bedeckte mit der Hand ihre Augen. „Das Licht“, murmelte sie, „das Licht beschaut mich im Traume; es ist die Sonne, welche noch auf die Erde herabschneit, auf die entzündete, blätterlose Gentianen.“

Wie mit einem elektrischen Schläge berührten diese letzten Worte den lauschenden Reichenstein. „Mein Gott“, flüsterte er unwillkürlich, „was ist das?“

Die Lampe kitzte in seiner Hand, so sehr hatte ihn die Stimme der Schlafenden erschreckt. Wiffenen gleich, irrten vor seinen geistigen Augen die Bilder der letzten Tage. „Was haben Sie?“ fragte Wolff. „Remnen Sie die Person da?“

„Still!“ flüsterte Reichenstein. „Still!“ Die Schlafende sprach wieder und deutlich hörte Reichenstein das Wort: „Edward! Edward!“

Aber zugleich öffnete sie die Augen und richtete sich in den Bett erpor.

Reichenstein blickte, schneller als der Gedanke, die Lampe aus und schloß mit fester Hand die Wandbühnung. Es galt ja seine persönliche Sicherheit in mehr als einer Beziehung, und außerdem wollte er auch die arme, unglückliche Person nicht beunruhigen.

„Wachen Sie kein Geräusch“, flüsterte er, die Frau wach.“ Wolff legte die Lampe wieder in Brand. „Wiffenen Sie, wer dort wohnt?“ fragte er etwas mißtrauisch. „Die Schlafende nannte einen Namen.“

„Wählig“, verlegte der Kaufmann, dem es unbewußtbar erschien, daß der Raum, in welchen er soden hineingefahren, der herrlichste Nothlon seines Holzpalastes sei. „Ich weiß ganz gewiß, daß ich die Frau nie vorher sah, ganz gewiß. Dennoch möchte ich außerordentlich gern erfahren, was dies für ein Canal ist und wie die Hauptstraße heißt, von der die Gänge hierher führen.“ Wolff lächelte. „Das sage ich Ihnen nicht, Freund; mich



Das Material zu den bereits projectirten Entwürfen soll zum guten Theil durch die Verhandlungen des jetzt tagenden ersten Landesauschusses für die Reichslande gewonnen werden. Man sieht deshalb in den der Reichsregierung nahe stehenden Kreisen mit großer Spannung dem Verlauf der Landesauschussverhandlungen entgegen und es scheint nicht an Stimmen, welche mit Nachdruck betonen, daß es von diesen Verhandlungen abhängen wird, ob und wie weit sich weitere Formen der Vertretung der Reichslande entwickeln sollen. Fürwahr ist man zu der Erwartung berechtigt, daß auch die Verhandlungen im Reichstage über die Reichslande an der Hand der jetzt zu erzielenden Resultate eine andere Gestalt gewinnen werden.

Wie zu erwarten war hat die Ansicht auf eine Aenderung in den Steuer-Verhältnissen des Reiches, wie sie durch den Sächsisch-Weimarischen Antrag in Anregung gekommen ist, die heftigste Erregung und in einigen Kreisen eine förmliche Agitation hervorgerufen. Es bereiten sich Eingaben und Petitionen seitens der Organe des Handelsstandes an den Bundesrath namentlich gegen die Vorschläge vor und einzelne Reichstagsabgeordnete, welche sich in Berlin befinden, sind bereits aus ihren Wählerkreisen angegangen worden, dagegen ihre Stimme zu erheben. Man erwartet daraus, daß die Debatte über diese Fragen im Reichstage, falls es, was ja immerhin noch zweifelhaft ist, zu Vorlesungen darüber kommen sollte, sehr lebhaft sich gestalten werden; leicht wird der Bundesrath die Zustimmung des Reichstages zu neuen Steuern überhaupt nicht erzielen.

Die Vorbereitungen zur Aufstellung des Reichsbudgets werden bereits sehr eifrig betrieben, da es in der Absicht liegt, dem Bundesrath bei seinem Wiederzusammentritt die einzelnen Theile desselben sofort zu unterbreiten und jedenfalls zu ermöglichen, daß das Reichsbudget dem Reichstage unmittelbar nach seinem Zusammentritt zugehen kann. Der letztere wird scheinbar vor der zweiten Octoberperiode erfolgen, also im großen und ganzen nicht viel früher als im vorigen Jahre, obgleich wiederholt davon die Rede war, daß die Reichstagsession womöglich bereits Ausgangs September beginnen sollte. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die commissarischen Verhandlungen über den Entwurf des Reichs-Eisenbahngesetzes nach kurzer Dauer wieder vertagt worden sind. Als überer Grund dafür hätte verlautet, es habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, für die Commissare über verschiedene Punkte weitere Instruktionen zu beschaffen und zu diesem Zweck ein Einvernehmen mit den Regierungen auf Grund unbilliger Bedenke vorzubringen. Von anderer Seite wurde indessen, es sei bei den Verhandlungen zu erheblichen Abweichungen, mancherlei Grundbegründungen des Entwurfs unter Betonung partikulärer Interessen kommen und der Wiederzusammentritt der Konferenz mehr als fraglich.

— Kaiser Wilhelm wird am Sonntag (19. Juni) Besuch des Kaisers Alexander in Jugenheim erwartet. — Aus Galesien wird der „Fr. Pr.“ gemeldet, es sei dort bereits officiell bekannt gegeben worden, daß der deutsche Kaiser aus Hülfe über Salzburg am 20. Juli in Galesien einreisen werde; das Gerücht wird als freier Fabel, als in früheren Jahren. Der Aufenthalt dürfte drei Wochen währen; vor dem Kaiser wird Generalfeldmarschall v. Wanteuffel in Galesien einreisen.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, beschäftigt der Kronprinz den Vernehmlichen nach dem Verlassen eines bei dem Fürsten von Putbus in Aussicht genommenen Besuchs das deutsche Uebungsflotten in Swinemünde zu beschäftigen. Der Kronprinz begibt sich von Kiel Ende dieser Woche mit der dort am 19. d. in Dienst zu stellenden Yacht „Grille“ nach Swinemünde. Bis zum Eintreffen des Geschwaders der Vereinigten Staaten, Ende nächster Woche, wird das deutsche Panzergeschwader in Kiel zurückverbleiben.

— Das bereits erwähnte Schreiben des Fürsten von Bismarck an den Bürgermeister von Lahr, Herrn Hülse, lautet nach der Kaiserlichen Zeitung:

„Das liebenswürdige Anerbieten, welches Sie mir durch die Stadt Lahr gemacht haben, ist mir eine große Freude gewesen, und ich sage Ihnen meiner verbindlichen Dank, daß Sie mir in einer der schönsten Gegenden unsers Vaterlandes einen so bedeutungsvollen Aufenthalt bereiten wollen. Die freundlichen Worte, welche Sie bei dieser Gelegenheit an mich gerichtet haben, verleben Ihrer Einladung für mich einen ganz besonderen Werth und lassen es mich um so lebhafter bedauern, daß ich derselben für jetzt nicht Folge leisten kann. Da ich aber während des größten Theils des Jahres von meinen eigenen Besorgnissen fern leben muß und dabei von Staatsgeschäften so in Anspruch genommen bin, daß ich mich um private so gut wie gar nicht kümmern kann, so ist für mich jeder Wunsch, die Zeit meines Aufenthalts auf meinem Stammbaum zuzubringen. Ich werde daher die Einladung gütlich betrachten und, wenn ich die nächsten Tage nach Lahr gekommen bin, mit welcher ich von derselben beehrt worden bin, meinen ganz besonderen Dank für die wohlwollende Stimmung, die sie dabei geleiht, aussprechen zu wollen. Sollte sich mir einmal die Möglichkeit darbieten, den Oberbairn zu besuchen, so würde ich keinenfalls verfehlen, Ihnen auch mündlich für Ihre Freundschaft zu danken. Der Zweck der Besichtigung meiner Besuche, die Sie dabei im Auge haben, wird durch Ihre Anerbieten insofern schon erreicht, als angenehme Einblicke stets vertheilt auf dieselbe einwirken. v. Bismarck.“

bindet ein Ehrenwort, obwohl ich keineswegs an Ihrer Discretion zweifle, antwortete er:

„Achtungsvoll wird mir der Dank über die Stirn. Das ganze Abenteuer dieser Nacht lag veritend auf seinen Sinnen. Er hätte so gern Gewißheit über die Localität erlangt, aber was nützte ihm Drängen und Vorhören? Er stand auf seinem eigenen Grund und Boden, wie sich mit Sicherheit annehmen ließ, freilich auf einer Stelle, die sein Fuß bis jetzt noch nicht betreten hatte. Er nahm sich vor, sofort bei Tagesanbruch der Sache auf den Grund zu forschen.“

„Entschuldigend Sie“, sagte er leidend, „ich irrte wohl. Aber da wie jetzt meine Ansicht mehr haben, den Schatz des Fränklers zu finden, so lassen Sie uns wieder in den Saal hinausgehen. Willst du jetzt Herr Baron von Sternberg ankommen.“

„Wolff änderte seinen Uniformrock von dem Kaffhaus, welcher sich denselben mitgeteilt hatte, und beide Männer gingen die Treppe wieder hinauf.“

„Clara schüttelte den Kopf, als Wolff sie nachdrücklich bat, mit ihm zu gehen.“

„Ich muß, Guido, ich kann es nicht aushalten; so müßig oben stehst du, während meine Seele rastlos sucht“, flüsterte sie. „Du verläßt die Stadt, verläßt mich, was soll ich Anderes thun, als die Aeden und Winkel durchstöbern, um jenes Geld zu finden? Arbeite dich ab, ich ja nicht gelernt, und komm' ich's auch, wer würde mir was zu thun geben?“

„Wolff streifte ihre zitternde Hand. Er wollte etwas sagen, aber er unterdrückte es. „Wir sprechen uns noch, Clara“, flüsterte er, „wahrscheinlich sehr bald! Adieu ich dich!“

— Officiell wird geschrieben: Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Minister des Innern, und zwar noch vor dem Abschluß der parlamentarischen Verhandlungen über die Provinzialordnung, die Verordnungen angelehnt habe, mit der Wiederbefragung davon wachsender Beamtenschaft zunächst nicht vorzugehen. Eine solche Anordnung ist bisher nicht ergangen und konnte nach Lage der Verhältnisse nicht eintreten.

— Schiffs Ausföhrung des D. O. Stationen des Reiches in den benachbarten Provinzen, welche nicht die neue Provinzialordnung erhalten, ist eine Verurteilung der betreffenden bisherigen Provinzialordnungen, welche erforderlich. Diefelbe wird der „N. A. Z.“ zufolge vornehmlich im August und September stattfinden.

— Bei der an Stelle des verstorbenen Staatsraths Zacharias am 12. Juni von dem abendlichen Senate vorgenommenen Präsentationswahl eines Vertreters der Universität Göttingen im Herrensaal ist nach der „Zeit. Ztg.“ der Professor der Rechte Dr. Richard Dove mit einer an Stimmanzahl grenzenden Mehrheit präsentirt worden.

— Wie das „Westf. Volksbl.“ hört, hat Bischof Martin, welcher seit dem 20. März in Wesel internirt war, am 15. d. M. wieder die Etabelle der Förmung begeben müssen, um den zweiten Monat Festungshaft wegen des Hirtenbriefes vom 14. März v. J. abzuhängen.

— Der Erzbischof von Osnabrück hat unlängst auf seiner Förmungskreise den preussischen Theil seiner Diöcese wegen seiner in Preußen erfolgten Verurteilung nicht zu beschreiten genogt, sondern die preussischen Förmlinge über die Grenze kommen lassen.

— In Posen soll es wieder einmal gelungen sein, den nun schon so lange und eifrig geübten geheimen episcopischen Delegaten für die Erzbischofen Posen und Gnesen ausfindig zu machen. Man hielt jetzt zu glauben, ihn in der Person des verstorbenen polnischen Domherrn Kurowski entdeckt zu haben. Bei einer Förmung haben die Polyebeamten nur sein Privat-Pflicht mitgenommen, mit welchem sie der „Dobromysl“ mittheilt, die Drohbriefe, welche einige konstante Geiseln in letzter Zeit von dem ungarischen episcopischen Delegaten erhalten, festgestellt waren. Gnesen sollen die Geiseln anlangten, mit denen übereinstimmend, welche bei dem Domherrn gefunden wurden.

— Sämmtliche inländischen ultramontane Mütter veröffentlichen das Wahlmanifest des clerical-patriotischen Wahlcomitö für den Kreis Dorsleben. Dasselbe ist unterzeichnet von Grafen Arco-Zinneberg, Grafen Preysing, vom Stadtpfarrer Weitemayer, Rechtsanwalt Freitag und Anderen. Es heißt in demselben: Man wolle dem Reiche geben, was des Reiches sei; man werde aber, gestügt auf die Reichserhaltung selbst, nicht um Haarsbreite von dem dem Volke und Lande vererblichen Rechten ablassen. Man werde den Verträgen Treue halten, gleichzeitig aber auch solche fordern.

### Großbritannien.

Ein Telegramm aus Sicily meldet, daß zwei weitere Leichen von Personen, die sich an Bord des Dampfers „Schiller“ befanden, aus dem Meere gefischt wurden. Die eine wurde als Herr E. Mannheimer und die andere als Herr Ferdinand Kreuter identificirt.

Ein Häuflein von über 100 Mormonen segelte am 16. d. unter der Führung eines Sohnes von Brigham Young von Liverpool nach Utah ab. Die Hälfte der Emigranten waren Deutsche.

In den katholischen Kirchen General Vicars, Cardinal Rati, verlesen, der die Absicht dem Herrn Jesu weilt. Die Prälaten sind uns also schon um eine Förmung auf dem Wege zur Festung voraus, da die übrige Welt erst am 16. d. dem lebenswürdigen Herrn Jesu“ gemeldet wurde.

— Bei der Dubliner Bank ist eine großartige Unterschlagung vorgekommen, es handelt sich dabei um 300,000 Pfd. Sterling.

### Spanien.

Zufolge der Regierung ausgegangenen Nachrichten hat der Carlisiensche Deregarrat vier Carlisiensche Officiere, unter welchen sich die beiden Gucala befinden, verhaften lassen.

— Durch einen Ruueneigenen wird mitgeteilt, daß Ende vor. Monats in der Nähe des Hafenstädtchens Mexico aus einem englischen Dampfer 2000 Vermingtons, eine Unmenge Barren und ein schweres goldenes Kanonenstück, die von Carlisiens in aller Gemüthsruhe westwärtsportirt worden sind. Der jammertliche Zustand der spanischen Marine, welche mit zahlreichen und guten Schiffen nicht anfangen weiß, erleichtert telegraphischen Kräften das einträgliche Geschäft ungenien.

### Salle, 19. Juni.

— [Verein für Erdkunde, Sitzung vom 17. Juni.] Nachdem der Vorsitzende Dr. M. eine größere Anzahl neu eingegangener geographischer Bücher, Zeitschriften und Karten vorgelegt, berichtet er über seine Theilnahme an der dem Mikalreidenden Dr. Nachtigal in Berlin bereitetem Empfangsfeier als Vertreter des Vereines für Erdkunde in Halle. Eine solche öffentliche Anerkennung von Seiten der Wissenschaft sei einem Mann gegenüber geboten gewesen, der unter ungewöhnlichen Mühen und Gefahren ganz ungewöhnliches für die Erforschung des inneren Afrika geleistet habe, und dessen Bemühen lange Zeit zum noch erhöht werden konnte.

In der am 17. d. stattgefundenen Sitzung der geographischen Gesellschaft in Berlin am 2. Juni waren darum auch fast sämtliche geographische Gesellschaften Deutschlands durch Delegirte vertreten und die Minister Delbriick, Dr. Falk und v. Stosch erschienen, die zum Theil auch an dem am folgenden Tage im zoologischen Garten stattfindenden Festmahl theilnahmen. Der Vorsitzende gab darauf einen kurzen Überblick über den von Dr. Nachtigal bei seiner Gelegenheit gehaltenen Vortrag schilderte namentlich die gefahrvolle Reise in das Land der blühenden Libidus, deren glücklicher Verlauf den Reisenden selbst den schwarzen Förmigen gegenüber, wie dem Sultan von Bornu, als von Gott gesandnet erschienen ließ, erläuterte dann die schwierigen Verhältnisse, unter denen Nachtigal in das von Wadai halb eroberte Baglami einbrang, die Weise nach Ramen in Begleitung wandernder und mordender Araber, dann der Aufenthalt in Wadai, wo das Heimweh den Reisenden ergrieff und er demnach schließlich durch das von Bürgerkriegern anseerzete Darfur sich Bahn brach. Der Vortragende schloß daran zugleich einige ergänzende Mittheilungen aus Privatgesprächen mit Dr. Nachtigal, namentlich die Bemühungen desselben betreffend über den Tod Bogal's Näheres zu erfahren, und bezeichnete als wahrscheinlichste Ursache des Todes des unglücklichen Reisenden den durch einen bei uns sehr blühenden Gebrauch eines Säckchens beschriebenen Paplers erzeugten Paroxysmus des marasmodischen Fiebers. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß Nachtigal, der zunächst noch der Erdkunde behalte, auch nach Halle zu kommen und dem Vereine sich vorzulegen verprochen habe. Nachdem durch Frau Kirchhoff noch eine

Mittheilung über die gegenwärtig bestehenden geographischen Gesellschaften gemacht und von für die Bibliothek des Vereines eingegangenen Zahlungen der Gesellschaft in Mexico vorgelegt hatte, hielt Dr. Zeilinger aus einen längeren, überaus inhaltsreichen u. unterhaltenden Vortrag über das Wüstenland und dessen Geographie. Er schilderte das Land sowohl in geographischer als kulturhistorischer Beziehung, die Sitten der Bewohner, ihren Charakter, ihre öffentlichen Einrichtungen, Straßen, Verkehrsmittel aller Art, ihren Handel und die Art des Anbaues verschiedener Produkte. Ein ausführlicher Auszug aus diesem Vortrage soll in nächster Zeit nachfolgen.

— Die zweite Hülfe der Kuraföhr des Babes Wittelin, welche am 15. d. abschließt, bringt die Zahl der Babes auf 231. Der Transport von der ersten Hülfe beträgt 129 Personen.

— Bei dem gestrigen Mühlensbrande in Wilsberg waren auch die hiesige freiwillige Feuerweh und die städtische Feuerweh mit einer Spritze thätig. Allerdings bemerkten wir, daß bereits um 4 Uhr früh durch verende Boten von Seiten des Amtsdorfes in Wilmshilf Hilfe aus Halle erbeten wurde, daß aber die städtische Spritze erst gegen 6 Uhr abgehahren sei. Wodurch diese Verögerung herbeigeföhrt wurde, wissen wir nicht. Jedemfalls sollte doch für einen solchen Fall dafür gesorgt sein, daß sofort eine Spritze bespannt werden könnte. Denn ein Zwieself darüber, daß der Stadt die Verpfichtung obliegt, der Nachbarstadt bei Brandfällen Hülfe zu leisten, kann doch gar nicht bestehen. Unveränderlich erscheint schon, daß der Thürmer das Feuer nicht bereits mindestens um 4 Uhr gesehen haben sollte, und daß nicht auf dessen Bericht hin bereits schleunige Hülfe abgehöhrt worden ist.

— Bei der Brandhölle der Wilsberger Mühle hat sich so viel Diefelgegend eingeunden, daß sich zur Sicherung der getreideten Sachen die Ausföhrung von Militärposten nicht gemacht hat. Die vor dem Brande geborgenen Gegenstände, namentlich die Gewandren, sind leider nur zu häufig eine Beute der Spitzbuben geworden.

— Der künftige Reichsmarkt ist nur schwach besucht, moran nach dem Bericht der Halle, daß seit gelanger andauernde Regenmeter schaud ist. Viele sind nur in geringer Zahl zum Verkauf geföhrt, dagegen sind viele Schweine aufgeföhrt.

\* Von der Sternkarte zu Polguelino bei Lortona ist folgender Bericht in Lortona eingegangen: „Ich heile mich, Ihnen anzugeben, daß in der Nacht vom 2. zum 3. d. von 12 bis 1 Uhr, ein heftiges Regen mit einem starken Südwind, von Wigen und lauten Donnerläuten begleitet. In derselben Stunde, während ein großer Theil der Himmelsschwärze von schwarzen Gewölben bedeckt war, glänzte im Norden ein sehr lebhaftes Nordlicht. Dasselbe begann mit einem schwächeren Schimmer gegen 10 Uhr Abends und entwickelte sich gegen Mitternacht zu einem glänzenden Nordlicht, welches sich gegen 1 Uhr auerete.“ (Wahrscheinlich war der Sandregen, der bei Polguelino fiel, nur eine örtliche Förmung.)

\* Der Norden Schottlands wurde am 16. d. von einem ungewöhnlich heftigen Gewitter und Hagelsturm heimgeschlocht, der fünf Stunden lang wüthete. In einigen Theilen von Fife lag der Regen 3 Zoll hoch und der Windsturm schlochte mit Schnee bedekt.

### Provincial-Nachrichten.

§§ Köln, 18. Juni. Die neue Badestelle weist bis jetzt 140 Nummern mit 407 Personen nach. Morgen ist der große Commers auf der neuen Niederburg.

+ Nordhausen, 18. Juni. Der Betriebs-Secretair Sander an der Nordhausen-Nordheimer Bahn wurde am Mittwoch von Schwaningeritz 14 Tage Gefängnis verurtheilt; er hatte zu Gunsten eines Andern, jedoch ohne alle gerechtföhrige Hölfe, einen Bahndienst geföhrt. Der Beurlaubte war ein tüchtiger Arbeiter und angesehener Mann — ein neues Beispiel, wie sehr der Beamte jede Stunde der über sich selbst sein muß. — Ein hiesiger Einwohner, dessen Frau eine vielbesessene Wäscherin ist, hat dadurch letzten Jahres den Walschschiff billige zu heizen genogt, daß er unter der Geburt ein Wollungsrohr anbrachte und unter dem Stoff einmünden ließ. — In der vergangenen Nacht ist wiederum eine Ankeideste gefunden worden.

+ Torgau, 18. Juni. Die in diesen Tagen namentlich in Thüringen so häufig auftretenden Gewitter haben uns fast immer nur geföhrt und den Feldern der hiesigen Gegend frohtrübten Regen gesendet. Auch jetzt geföhrt Abend regnet es ununterbrochen fort und scheint auch nicht logisch aufhören zu wollen, da der ganze Himmel in düsteren Grau geteibet ist. Die Landleute können den guten Stand ihrer Saaten nicht ganz loben und wünschen nur, das Getreide auch glücklich ernten zu können. Bei dem am Dienstag von Torgau nach Chemnitz geföhrt, ein hiesiger Gewitter schlocht der Wilt Radmühl 1/2 Uhr in dem Nachbarstädtchen Leibaum in die vor der Stadt befindliche große Scheinreite und soll davon 35 Scheunen eingeschlocht haben. — Am Mittwoch erlähnte sich hier das hier wohnende, in guten Verhältnissen lebende alte Fräulein W. Wilt; verlor, soll die Veranlassung zu dieser That eine Aufstimmung gewesen sein, die sich im vergangenen Morgen ereignete. Der Minister der Landwirtschaft Dr. Friedenthal in Grabis, um das förmliche Hauptgeleit einer eingehenden Revision zu unterziehen. Wie man spricht, handelt derselbe morgen wieder abzugeben.

+ Aus dem Unstruttal, 18. Juni. Die Winger der Weinberge lagen, daß im Allgemeinen durch die Günst der Witterung besöhrt, mehr Trauben entstanden seien, als wie sie erwartet hätten. Es reichliche Ernte fröhrt, wie im vorigen Jahre, sei nicht zu erwarten, doch könne man immerhin nicht zufrieden sein mit dem Stande der Säule. Die Wiltze hat hin wieder schon begonnen haben die Vergehörte wüthiger Schaden gehabt, als die Droschen sind total versterben. — Wie wir hören wird leider vom 1. October d. J. ab der D. u. N. B. Eisenbahn zwischen Hamburg, Freiburg, Karlsruhe, Witten, Werra, welchen die Postbahnen in Planung übernommen hatte, wieder eingeschlocht werden. Es sollen dadurch nur bedeutende Verluste erlährt werden könn, indem die Personenfrequenz für die häufige und weitere Verbindung viel zu gering war.

### Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Am 2. d. M. hat unter Vorhug des Dr. Schmeinfürth in Lortona befehligte Konstitution der vom Viehigeh projectirten Geographischen Gesellschaft eine zahlreich besetzte Versammlung stattgefunden. Einem längeren Vortrage des Vorsitzenden über die geographische Lage Capatens und seine Bedeutung im Alterthum und der Gegenwart folgte das Auditorium mit großem Interesse. Die wichtigsten Sitzungen der Gesellschaft werden erst im Herbst d. J. stattfinden, bis dahin hofft Schmeinfürth auch das erste Verh der von der Gesellschaft herauszugebenden Mittheilungen erscheinen lassen zu können. Man darf mit Recht viel Neues und Interessantes in diesen Mittheilungen erwarten.

— Director Carl Schulte giebt gegenwärtig Vorstellungen mit einer pöthendlichen Schauspielergesellschaft. In Dresden hat derselbe solchen Zulauf gehabt, daß er über temporäre pöthendliche Ueberlieferung des Westens-Theaters in Unterhandlung getreten ist.

### Bemerktes.

— [Eine eigenthümliche Clausel.] Stimmliche Heiterkeit erregte in einer der letzten Stadtrathsung in Uebereinstimmung folgende Mittheilung des Vorsitzenden: Ein Ungenannter hat kürzlich bei Gelegenheit seiner förmlichen Besucht der Stadt 1000 Mark geföhrt mit der



Die Annahmestelle von Annoncen

für alle blauen und andern  
Zeitungen, zu gleichen Preisen wie  
bei den Zeitung-Expeditionen selbst,  
ohne Porto und Spesen, befindet sich

(in Halle a/S.,  
Brüderstraße 1A,  
1 Trepp., bei

Rudolf Mosse.

# Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das von Herrn **Albert Beegen** bisher geführte Colonial- und Farbewaaren-, Spirituosen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft käuflich übernommen und werde dasselbe von jetzt ab unter meiner eigenen Firma in den bisherigen Localen, **gr. Ulrichsstraße Nr. 30**, fortführen. [577]  
Indem ich bitte, diesem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen und Vertrauen schenken zu wollen, gebe ich die Versicherung, daß ich dasselbe durch streng reelle und prompte Bedienung nach jeder Richtung hin zu recht hochachtungsvoll fertigen und zu erhalten suchen werde. [571]  
Halle a/S., den 20. Juni 1875.

A. Trautwein.

## Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche

nach Probestück oder Maß, nur gutigende Facons, empfiehlt zu billigen Preisen [591]  
Leipzigerstraße 89. **Fr. H. Lauterhahn.**

Geiststraße Nr. 72, **Tapissier-Manufactur. Geschw. Storch.**

Reichhaltig sortirtes Lager  
neuester angefangener, muster- und fertiger Stickereien  
als: Schuhe, Träger, Garderobenhalter, Castor- und Zephyrkissen, Vorlage und Teppiche,  
Paladin-Wollen zu Reisfedern,  
Castor-, Zephyr-, Moos-, Mohair-Wollen und Canavas, Seide und Perlen, beste Qualität,  
zu bekannt billigen Preisen.  
Schlummerrollen, seidene wie Hanfbörsen, in schönen neuen Mustern empfehlen billig. [815f]

### Gardinen,

weisse und bunte, einfache und elegante Sorten empfiehlt preiswürdig [595f]  
**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92, Wäsche-Manufactur.**

**Badehosen, Bademützen**  
empfehle in großer Auswahl. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**Friedrich Arnold, am Markt.**

**Stoppdecken** mit wollener und baumwollener Wattingung;  
**Wollene Hemden** in den feinsten Sommerstoffen stets vorräthig, auch werden solche nach Maß angefertigt;  
**Unterjacken und Beinkleider** gewebt und von Manell;  
**Sommer-Pferdedecken und Schabracken** bei  
147] **Friedrich Arnold, am Markt.**

**Holz-Rouleaux, Holz-Jalousien,**  
der sicherste Schutz gegen Wärme und Sonnenhitze, werden bei Bestellung sofort angefertigt.  
**Friedrich Arnold, am Markt.**

**Begen Geschäfts-Aufgabe**  
Stelle des **Uhren-Lagers** zu billigen Preisen wiederholt zum Auktionsverkauf.  
**F. May, Halle a/S., Königsstraße 14.**



**Petroleum-Kochapparate**  
empfehle unter Garantie der Geruchlosigkeit zu Fabrikpreisen.  
**Wilh. Heckert, große Ulrichsstraße 60.**  
Preis-Courant u. Zeichnungen gratis u. franco.  
Wiederverkäufer Rabatt.

**Möbel-Magazin von E. Gebser,**  
gr. Steinstraße 20 im „Preuß. Hof“  
empfehle sein Lager selbstgefertigter Möbel in verschiedensten Holzarten. Garantie für gute Arbeit und verleiht solche Preise.  
**E. Gebser, gr. Steinstr. 20 im „Preuß. Hof“.**



**Bierdruck-Apparate**  
mit selbstthätigem Regulir-Ventil, anerkannt solider Construction mit oder ohne Rührschlange empfehlen  
**Eugling & Weber**  
Preisconrante mit Illustrationen gratis u. franco.  
Auf Verlangen auch Referenzen.

### Bettzeuge

in bunt und weiß, sowie Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettdecken in roth und weiß, jeder Qualität, empfiehlt sehr preiswerth [571]  
**F. W. Händler, gr. Ulrichsstr. 60.**

**F. A. Schütz,**  
Tapeten- und Teppich-Fabrik  
**Wurzen,**  
DRESDEN, Seebrasse Nr. 10.  
LEIPZIG, Markt Nr. 11  
Halle a/S., Brüderstrasse Nr. 2  
an Markt

## Lager

VON:  
Tapeten und Borduren.  
Rouleaux und Goldleisten.  
Tischdecken.  
Möbel- und Portiären-Stoffen.  
Weissen Gardinen.  
Teppichen.  
Cocos- und Manilla-Fabrikaten.  
Angora-Decken.

Gobelins, Plüsch, Ripse, Damaste und Cretonnes für Meubles u. Gardinen in grösster Auswahl.

**Ausverkauf.** [574f]  
Eine Partie der feinsten leichtesten Filzhüte in den schönsten hellen Farben soll, das Stück von 1 Zflr. bis 1 Zflr 5 Sgr., verkauft werden Leipzigerstr. 15. **L. Wedding.**

**Maschinenseide, Maschinenswirne** in allen Farben zu Fabrikpreisen. [538f]  
**L. Dannenberg, Herrenstraße 7.**

**Die Möbel-, Stahl- und Sopha-Fabrik von G. Beyer, alter Markt 3**  
hält ihr geborgenes Fabrikat bei billiger und fester Preisstellung empfehlen.  
Die Fabrik steht unter Leitung eines bewährten Meisters, dessen frühere angefertigte Möbel im Kaiserlichen Palais Sanssouci, sowie in mehreren Fürstlichen Palais Aufstellung erhielten.  
Wiederverkäufer Fabrikpreise. [898c]

### Extrafahrt nach Thale u. zurück

am Sonntag den 27. d. M.  
in Begleitung eines Militärmusikcorps  
Abfahrt von Halle präcis 1/6 Uhr Morgens  
Rückfahrt - Thale - 3/8 Uhr Abends  
Preis à Person 1 Zflr. 5 Sgr.  
Kinderbillets à 15 Sgr.  
Billets sind zu haben bei **A. Apelt,** Leipzigerstraße 8, **Franz Heckert,** Weidenplan 6 c, **C. F. Ritter,** gr. Ulrichsstraße 42, **J. Barck & Co.,** große Ulrichsstraße 47 und bei **W. König** (Expedition der Saale-Zeitung), Moritzwinger 12. [612f]

**Visiten-, Adress- und Einladungskarten, Wein- und Waaren-Etiquettes etc., Authographien** in kurzer Zeit, sowie jegliche Drucksachen sauber und billig.  
**Lithogr. Anstalt von Theodor Rohde, gr. Märkerstraße 21, part.** [392f]

Auf der Grube **Hermine Henriette** am Dreiecksaue bei Ammendorf wird beste **Förderkohle** mit 15 Marktpfennigen pro Destollter abgegeben. [108f]

### Stoppdecken

empfehle billigst  
**F. W. Händler,**  
gr. Ulrichsstraße 60.

**Oberhemden**  
von 20 Sgr. an,  
**Leinene Arbeitshemden**  
von 25 Sgr. an,  
Kragen, sowie Manschetten  
von 2 1/2 Sgr. an,  
Leinene Taschentücher empfiehlt  
**F. W. Händler,**  
gr. Ulrichsstraße 60.

### Brillen

mit den feinsten Crystallgläsern,  
**Nasenklemmer**  
in Gold, Glas, Silber und Stahl,

**Lorgnetten**  
mit reizend angelegten Schaalen,  
ganz neue Muster in größter Auswahl,

**Operngucker und Fernrohre**  
von unübertrefflicher Wirkung, empfiehlt  
**Otto Unbekannt**  
Steinrückstraße.



**F. W. Berger,**  
Schmeerstraße 15,  
hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter  
(1100)  
**Kinderwagen,**  
Korbwägen und Korb-  
wägen jeder Art zu soliden  
Preisen bestens empfohlen.

**Näh-Maschinen,**  
die besten bewährtesten Systeme,  
empfehle unter mehrjähriger Garantie  
**Aug. Baumgart,**  
Medaillen, gr. Ulrichsstraße 10.



**Uhren- u. Kuck-  
benütigen** in den  
neuesten Facons  
und Stoffen am billigsten in  
der Mühleng-Fabrik  
**Schülerhof 9.**

### Uhren.

Gut regulirte **Uhren- u. Cylind-  
Uhren, Schwarzwälder Wand-  
Uhren** verkauft billig unter Garantie  
**A. Jensch, Uhrmacher,**  
Markt Nr. 11, Eingang Krödel 22,  
neben der Restauration zur Börse.  
Reparaturen aller Arten Uhren  
werden gut und billig ausgeführt.

**Neue an's gebräuchte Möbel**  
verkauft billig Krödel 7. 65f

Je mehr das Weisen ihres Geschäfts Gemeinut geworden (es herrschen ja darüber vielfach noch jetzt die veralteten Vorstellungen), desto mehr hat sich der Geschäftsbetrieb der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, der auch seitens der Zeitungen die warmste Beförderung erfährt, der Einflüßungen von Verhörden und Privatien fortwährend zu erfreuen gehabt. — Der genaue Abruch der Annoncen — die Aufnahme an den dazu bestimmten Tagen — die rechtzeitige Bestätigung der Belege — unter Umständen auch die entsprechende Anweisung — die objectiv Wahl der geeigneten Blätter — Momente, in deren sorgfältiger Wahrnehmung die Interessen jedes Inserenten gipfeln, finden in obiger Expedition einen erprobten Vertreter. Jedem, der eine Anzeige zu erlassen beabsichtigt, ist zu empfehlen, von **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S., Magdeburg** zc. deren Zeitungsprogramm (dem auch eine Zeitungsliste angehängt ist) einzusehen, um sich darauf eingehender über deren Geschäftsbetrieb zu orientieren. D. R.

Mit dieser Zeitschrift, welche den auswärtigen Annoncen mit höchster Sorgfalt